

# Polauer Tagblatt

Er scheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Anzeigen (Anzeige) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carlo Dr. 1, entgegen genommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Anzeigenbüros übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die Anzeigenspalte, die in der ersten Spalte der Zeitung steht, mit 50 h für die zweite Spalte, ein persönlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Hellern, ein fettgedrucktes mit 8 Hellern berechnet für bezahlte und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückgestellt. — Preisproben werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carlo 1, ebenerdig und die Redaktion Via Cavour 2, 1. Stock. — Telephon Nr. 55. — Sprechstunde der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Trafiken. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dabel.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carlo 1

VIII. Jahrgang

Pola, Samstag 9. März 1912.

Nr. 2115.

## Die Krise.

Seit den ungarischen Neuwahlen 1910, die einen so großen Umschwung im ganzen Lande anbahnten, durfte man längere Zeit die beste Hoffnung hegen, daß die Unabhängigkeitspartei ihre Sonderwünsche dauernd zurückstellen würden vor der Erkenntnis der Notwendigkeit, das Werk von 1867 aufrechtzuerhalten. Wären die Kossuthianer und die Zuffianer damals mit einer Mehrheit in das Parlament zurückgekommen, so hätte nichts das reizend schnelle Fortschreiten auf der Bahn des „Los von Oesterreich“ hemmen oder gar hindern können. Es war wie ein politisches Wunder, daß Kshuen-Hebervary und Tisza, dessen Wahlagitator eine ganz neue Partei, die Nationale Arbeitspartei, in wenigen Tagen schuf, über die radikale Phrase triumphierten. Die bis dahin das Land terrorisierenden Parteien Jutzis und Kossuths waren bis zur Vernichtung geschlagen. Von da ab war die Regierung in der Lage, das Programm einer friedlichen Wiedereroberung Ungarns aufzustellen und durchzuführen. Dabei kam es darauf an, den Magyaren von vornherein die Ueberzeugung beizubringen, daß der neue Kurs stetig und von Dauer sein werde.

Leider sind die schönen Hoffnungen schnell genug zu Wasser geworden, weil die Acht- und vierziger bald merkten, daß es mit der Festigkeit der Regierung doch nicht so weit her sei. Entgegenkommen und Nachgiebigkeit erwiderten sie natürlich mit Steigerung ihrer Forderungen, und so mußte es schließlich zur Erneuerung des Rufes „Los von Oesterreich!“ kommen. Wären wir einmal zurück auf den Kampf um die Wehrreform! Es liegt im eigensten Interesse des Landes wie der Monarchie, daß die Wehrmacht verstärkt, die Wehrfähigkeit erhöht wird. Die parlamentarische Durchführung der Wehrreform duldet also keinen Aufschub. Trotzdem sind die im Sommer vorigen Jahres dem Parlament vorgelegten Gesetzesentwürfe über die Wehrreform noch heute nicht erledigt. Der Inhalt dieser Entwürfe läßt erkennen, daß die ungarische Regierung bei ihrer Abfassung schon ihr möglichstes zur Wahrung des „nationalen Standpunktes“ Ungarns getan hatte, natürlich nur so weit, wie es mit der Grundlage des 1867er Ausgleiches vereinbar war. Die Gemeinsamkeit des Heeres mußte selbstverständlich streng aufrechterhalten werden. Dennoch enthält die neue Wehr-

reform in bezug auf die Heeressprache so wesentliche Zugeständnisse gegenüber den bekannten „nationalen Forderungen“ der extremen 1848er Opposition, daß diese wahrlich allen Grund hätte, zufrieden zu sein. Die Opposition hat aber dessen ungeachtet an der Wehrreform in staatsrechtlicher Beziehung vieles auszusetzen und bekämpft sie in wüster Obstruktion, worüber viel kostbare Zeit verströhet wird. Im Hintergrunde steht natürlich immer das Streben nach einem eigenen, selbstständigen Heer, dessen Erfüllung der letzte Schritt zur Autonomie Ungarns, also zur Auflösung Oesterreichs wäre. Bereits erwähnt durch Zugeständnisse, scheute sich die Opposition schließlich nicht, das Kronrecht der Reserveberufung anzutasten, welches in dem österreichischen Wehrgesetz vom 31. Mai 1888 und in dem gleichlautenden Gesetzartikel 18 vom Jahre 1889 festgelegt und im Wehrgesetz vom Jahre 1889 noch dahin erläutert ist, daß es unter besonderen Verhältnissen auch im Frieden ausgeübt werden darf. Von diesem Kronrecht ist Gebrauch gemacht worden in der Vera Fejervary, als die oppositionelle Koalition die Botierung des ordentlichen Rekrutenkontingents vereitelte hatte. Dieses Attentat gegen das gemeinsame Heer wurde durch Einberufung von Reservisten wirkungslos gemacht. Als Gegengewicht gegen dieses Rekrutenbewilligungsrecht des Parlamentes, das von einer magyarischen Mehrheit in ein Rekrutenverweigerungsrecht verkehrt werden könnte, muß jenes Kronrecht wie „ein Palladium des gemeinsamen Heeres“ verteidigt werden. Dies ist der Standpunkt der gemeinsamen Heeresleitung. Man mißbilligt durchaus, daß Graf Kshuen-Hebervary sich zu einem dieses Kronrecht verletzenden Kompromiß mit der Opposition bereit finden ließ. Die österreichische Regierung wird, wie aus bekannten Vorgängen erhellt, niemals in die Schmälerung eines Kronrechtes willigen.

Erläutlich ist nun — gelinde ausgedrückt — die Haltung der Magyaren, welche mit der offenen Rebellion drohen, um die Krone einzuschüchtern. Demgegenüber erscheint es notwendig, die wieder einmal von Größenwahnstimm befallenen Magyaren an ihre Erfahrungen von 1848 warnend zu erinnern.

## Kautschukstempel

liefert schnell und billig

Jos. Krmpotic : Pola

## Tagesneuigkeiten.

Pola, am 9. März 1912.

### Der englische Kohlenstreit und unsere Kriegsmarine.

Von fachmännischer Seite wird uns geschrieben:

Die Folgen des englischen Kohlenstreits sind gegenwärtig noch nicht abzuschätzen, da man nicht voraussehen kann, wie lange er andauern wird. In England empfindet man ihn als eine nationale Katastrophe und mit jedem Tage wachsen seine Wirkungen sozusagen in geometrischer Progression. Die große Erschütterung des gesamten Wirtschaftslebens in einem der für Handel und Wandel wichtigsten Weltreiche wird sich in der ganzen Welt fühlbar machen. Auch der Haushalt von solchen Staaten, die vom englischen Kriegsschauplatz weiter entfernt sind, wird davon betroffen werden: indirekt durch die allgemeine Steigerung des gesamten Verkehrslebens; direkt durch die Verteuerung solcher Artikel, die der Staat notgedrungen aus England bezieht. Dies gilt in ganz besonderem Maße von der Kohle, die natürlich auch in den städtischen Betrieben, vor allem aber in der Kriegsflotte eine besondere Rolle spielt. Die vorzüglichen Qualitäten der englischen Kohle lassen in größeren Betrieben auch aus ökonomischen Rücksichten hauptsächlich deren Verwendung empfehlenswert erscheinen. Zum Beweise seien hier einige Daten über die Leistungsfähigkeit und den bisherigen Preis verschiedener Kohlenarten angeführt.

Je ein Kilogramm Kohle bringt folgende Wassermenge zum verdampfen: englischer Star-Briketts 893 Kilogramm; englischer Brown-Briketts 879; rheinisch-westfälischer Briketts 825; englischer Nizon-Kohle 917; englischer Ferndale-Kohle 910; Arja-Stückkohle (öster.) 647; ungarischer Komloer-Kohle 618 Kilogramm Wasser. Zur Verdampfung einer Tonne Wasser ist folgende Kohlenmenge erforderlich: englischer Star-Briketts 11198 Kilogramm; englischer Brown-Briketts 11376; rheinisch-westfälischer Briketts 11240; englischer Nizon-Kohle 10405; englischer Ferndale-Kohle 10075; Arja-Stückkohle 16610; ungarischer Komloer-Kohle 16180 Kilogramm.

Der Preis einer Tonne Kohle Franto Pola stellte sich bei: englischer Star-Briketts auf Kronen 26.05; Brown-Briketts Kronen 24.70;

rheinisch-westfälischer Briketts Kronen 24.40 englischer Nizon-Kohle Kronen 25.27; Ferndale-Kohle Kronen 25.20; Arja Stückkohle Kronen 23.60; Komloer-Kohle auf Kronen 36.60. Um diese Zahlen noch deutlicher sprechen zu lassen, sei hier angeführt, wie teuer die Verbampfung einer Tonne Wasser kommt: mit Star-Briketts auf Kronen 2.97, Brown-Briketts Kronen 2.81, rhein.-westf. Briketts Kronen 2.75, Nizon-Kohle Kronen 2.76, Ferndale-Kohle Kronen 2.77, Arja Stückkohle Kronen 3.69, Komloer-Kohle Kronen 5.92.

Bei einem Schiffschiff von 10.600 Tonnen Wasserverdrängung, mit 18.000 indizierten Pferdekraften — wie z. B. unser „Erzherzog Karl“ — würde eine Fahrt von 1200 Seemeilen (= 2222 Kilometer), bei einer Stundenleistung von 16 Seemeilen, infolge des verschiedenen Heizwertes und Preises, mit Komloer Kohle um 13.988 Kronen teurer kommen, als mit Star-Briketts. Dies ist mehr als das Doppelte: die Kosten würden sich nämlich im ersten Falle auf 27.560, im letzteren auf 13.572 Kronen belaufen. Unter denselben Verhältnissen würde die österreichische Arja-Kohle auf 17.068 Kronen, die rheinisch-westfälischen Briketts auf 12.834, Nizon 12.837, Ferndale auf 12.902 Kronen kommen. Es sei hier noch bemerkt, daß der Verwendung der billigen rheinisch-westfälischen Briketts in der Kriegsmarine gewisse Mängel, vor allem eine übermäßige Rauchentwicklung, entgegenstehen.

Es ist aber nicht der Preis allein, der hier entscheidet. Von größter Wichtigkeit ist nämlich der Aktionsradius, d. h. die Strecke, welche ein Schiff mit seinem eigenen Kohlenvorrat zurücklegen kann. Bei einem Kohlenvorrat von 1290 Tonnen beträgt er im oben angeführten Falle für Star-Briketts 2970, Brown-Briketts 2924, Nizon-Kohle 3094, bei Arja-Stückkohle 2125, bei Komloer-Kohle nur 2056 Seemeilen. Es kommt also sowohl wegen der Eigenschaften, als auch wegen des Preises für die Kriegsschiffe fast ausschließlich englische Kohle in Betracht.

Der gesamte Kohlenverbrauch auf den Schiffen unserer Kriegsflotte belief sich im verflossenen Jahre auf rund 100.000 Tonnen. Angekauft wurden ca. 118.000 Tonnen englischer und 9600 Tonnen japanischer, chinesischer und westfälischer Kohle. Aus dem Inlande wurden nur 245 Tonnen für die Donaumonitore beschafft. Dagegen wurde für das Seearsenal in Pola mehr inländische Kohle beschafft: 6118 Tonnen, gegen 2032 Tonnen englischer.

## Das Grüne Auto

Spyonage-Roman von August Weigl.

60 Nachdruck verboten.

Machen Sie der Sache ein Ende! Bringen Sie durch Ihr Verhalten nicht auch andere Menschen in Gefahr. Der Hauptmann — Droht ihm Gefahr? fragte sie zitternd. Ja, seine plötzliche Abreise, seine Fahrt zu Ihnen verdächtigen ihn im höchsten Grade. Die Baronin wankte um und suchte einen Halt an der Lehne des Fauteuils.

Er ist unschuldig, hauchte sie. Er kannte Giardini gar nicht.

Eine Minute tödlicher Stille folgte. Mit verzweifelten Blicken starrte die Baronin zu Boden.

Ihn verfolgen Sie auch? Sie glauben vielleicht, daß er die Papiere... Ich schwöre Ihnen, er ist an allem unschuldig, er weiß nichts... Halten Sie es für möglich, daß er hier wäre, wenn er auch nur etwas ahnte? ... Und meinnetwegen sollte er nun... nein, das darf nicht sein! Das nicht... das wäre zuviel... Aber woher wissen Sie, was er mir gebracht hat? ...

Dem Polizeirat hatte das halbe Selbstgespräch zu viel verraten. Er hatte erkannt, daß sich alle Gedanken, alle Bestrebungen

der Baronin um den Inhalt der Aktenstücke drehen. Jetzt galt es, den durch seinen Schachzug errungenen Vorteil auszunützen. Nur mit der Angst um den Geliebten konnte er sie in die Enge treiben, nur durch diese Papiere, die er ja gar nicht kannte, konnte er Macht über sie gewinnen.

Das Woher ist nebensächlich. Genug, daß ich die Papiere kenne. Sonst hätte ich den Hauptmann in Wien nicht beobachten lassen, sonst wäre ich ihm nicht selbst nach Italien gefolgt, sagte er in bestimmtem, etwas schroffem Ton und blickte ihr forschend in die Augen.

Allo, Sie kamen nicht meinethalben? Ich kam auch Ihrethalben. Doch zu diesem Zwecke hätte es genügt, Doktor Martens, der in Pontealba wartete, Ihre Adresse mitzuteilen. Daß ich mich dem Hauptmann angeschlossen, mag Ihnen beweisen, in welcher schiefen Lage Sie ihn gebracht.

Schrecklich, murmelte die Baronin. In ihr wogte ein Kampf, den man ihr vom Gesichte ablesen konnte.

Was soll ich tun? ... Klüßerte sie vor sich hin. Mein Gott, hilf mir... Wo ist der rechte Weg? ... Gott — Gott, wenn ich nur wüßte! ...

Plötzlich richtete sie sich entschlossen auf:

Sei es denn! Herr Polizeirat, versprechen Sie mir, daß, wenn ich Ihnen jene Papiere jetzt übergebe, die Affäre ein für allemal aus der Welt geschafft ist? Daß Sie alle weiteren Schritte gegen den Hauptmann unterlassen, daß die ganze Angelegenheit nicht vor die Öffentlichkeit gelangt?

Dem Polizeirat war's, als müßte er aufjauchen.

Er stand am Ziele. Ich kann Sie meiner vollsten Discretion versichern, antwortete er. Soweit es in meiner Macht steht, wird kein unnötiges Wort außer dienstlichen Rapporten verlautbart werden.

Er konnte dieses Versprechen mit ruhigem Gewissen geben, denn vor einer Woche erst hatte er von hoher Stelle wieder den Wind erhalten, die Angelegenheit in möglichst diskreter Form zu Ende zu bringen.

Dann holen Sie die Tasche.

Der Polizeirat ging ins Nebenzimmer. Als er nach den Akten greifen wollte, legte Hauptmann Fernkorn die Hand auf seinen Arm.

Baron, aber diese Tasche ist Eigentum meiner Braut. Ich darf sie nur in Ihre Hände legen.

Ehe der Polizeirat etwas erwidern konnte, hörte er die Stimme der Baronin:

Gib sie ihm, Franz. Es ist mein Wunsch. Er soll sie mir bringen.

Der Polizeirat empfand ein bei seinem Verufe seltenes Gefühl der Spannung, als er die Tasche der Baronin überreichte.

Meta löste ohne Zaudern das Siegel, riß die Tasche auf und hielt dem Polizeirat eine Anzahl Dokumente hin.

Da haben Sie die Papiere! Vergessen Sie nicht, was Sie mir versprochen haben.

Ein einziger Blick belehrte den Polizeirat, daß alle seine Erwartungen übertrumpft waren. Was er nicht zu hoffen gewagt, war eingetroffen.

Die Papiere, die ihm die Baronin Sternburg übergab, waren militärische Dokumente — jene wichtigen Papiere, die dem Feldmarschall-Brigadier Holmhorst am 4. Januar während der Soiree aus der Schreibstube gestohlen worden waren.

So hatte eine Finte des erfahrenen Kriminalisten mehr vermocht, als wochenlange Untersuchungen und Recherchen.

Polizeirat Wurz war zu sehr Herr seiner selbst, als daß er auch nur durch einen Blick die Freundschaft verraten hätte, die er in dem Augenblicke empfand, als er die so lang gesuchten, wichtigsten Dokumente in Empfang nahm.

(Fortsetzung folgt.)



Die bevorstehende Indienststellung unserer neuen Kriegsschiffe, vor allem der Dreadnoughts von 20.000 Tonnen Displacement, wird den Aufwand an Kohle bedeutend erhöhen. Wie gesagt, kommt hier nur englische Kohle in Betracht. Wie groß auch immer die aufgestapelten Vorräte sein mögen — genaue Daten hierüber sind natürlich der Öffentlichkeit nicht zugänglich — so wird doch der englische Streik das Budget neuerdings erheblich belasten, da der Vorschlag für das Jahr 1912 in bezug auf die für Kohle zu verwendenden Mittel, hinsichtlich geworden ist.

**Evangelische Gemeinde.** Sonntag den 10. März findet in der evangelischen Kirche um 10 1/2 Uhr vormittags ein Gemeindegottesdienst statt. Nach diesem wird Kinder-gottesdienst gehalten.

**Gemeindeangelegenheiten.** Gestern wurde aus den Akten des Bezirksgerichtes der frühere Gemeinderat Petris, der auf Grund von belastenden Aussagen des gewissen städtischen Kassiers, Thomas Galante, verhaftet worden war, entlassen, da die gegen ihn eingeleitete Untersuchung keine Beweise für die Aussagen Galantes ergab.

**Abgefagter Vortrag.** Der für heute 6 Uhr abends angekündigte Vortrag mit Lichtbildern über „Wanderungen durch Bosnien“, den Herr Direktor Julius P o j m a n n im Zeichenkafe der Maschinenschule halten wollte, entfällt.

**Das Kanzleioffiziantengesetz.** Der Ausschuss für Angelegenheiten der Staatsanwaltschaften legte am 6. dem Abgeordnetenhause den Bericht über die im Ausschuss beantragte gesetzliche Regelung der Vorrückung der Kanzleioffizianten sowie der Stellung und Bezüge der Kanzleioffizianten vor. Die Höhe des Gehalts, beziehungsweise der Aktivitätszulage in Wien wird in dem Gesetzentwurf wie folgt festgesetzt: Bei einer Dienstzeit von Jahren: 3 bis 6: 1200 — 400 (die zweite Zahl bedeutet Aktivitätszulage = Quartiergeld) Kronen; 6 bis 9: 1300 — 500 Kronen; 9 bis 12: 1400 — 600 Kronen; 12 bis 15: 1500 — 600 Kronen; 15 bis 18: 1600 — 600 Kronen; 18 bis 21: 1700 — 700 Kronen; 21 bis 24: 1800 — 700 Kronen; 24 bis 27: 1900 — 700 Kronen; 27 bis 30: 2000 — 800 Kronen; 30: 2200 — 800 Kronen. In der ersten Ortsklasse beträgt die Aktivitätszulage 80 Prozent, in der zweiten Ortsklasse 70 Prozent, in der dritten Ortsklasse 60 Prozent und in der vierten Ortsklasse 50 Prozent der Wiener Aktivitätszulage. Das Versorgungsinstitut für die Kanzleioffizianten wird aufgehoben. Bezüglich der Bemessung der Ruhe- und Quieszentegebühren sowie des Pensionsbeitrages gelten für die Kanzleioffizianten die gleichen Bestimmungen wie für die Staatsbeamten. 40 Prozent der Wiener Aktivitätszulage sind in die Pension einzurechnen. Die Pension der Witwe nach einem Kanzleioffizianten, insoweit er nicht in die erste Rangklasse der Staatsbeamten eingereiht ist, beträgt bei einer Dienstzeit von 10 bis zu 20 Jahren 700 Kronen, von mehr als 20 Jahren 800 Kronen. Den Kanzleioffizianten steht unter den jeweils für die Rangklassen der betreffenden Ressorts geltenden Voraussetzungen der Anspruch auf Beförderung in die erste Rangklasse der Staatsbeamten zu. Die Beförderung hat nach Vollendung einer zwölfjährigen Gesamtdienstzeit zu erfolgen.

**Streik in der Maschinenfabrik des „Stabilimento“ in Triest.** Ingenieur Ostendorf, der Leiter des Gießereibetriebes der Maschinenfabrik des „Stabilimento tecnico triestino“ ist von einer Anzahl Arbeiter ohne unmittelbaren Anlaß angefallen und mit Faustschlägen und Steinwürfen traktiert worden. Es wurde sogar eine Hand gegen ihn geschleudert, die er zum Glück im Fluge auffing. Gegen die Gewalttätigen ist polizeilich eingeschritten worden. Der Anstoß zu diesem bedauerlichen Vorfall findet darin seine Erklärung, daß sich ein Teil der Arbeiter mit der infolge der Neuerrichtung des Gießereibetriebes geänderten Arbeitsweise nicht befreunden will. Zum Zeichen des „Protestes“ gegen die verweigerte Entlastung von zwei Arbeitern, welche den Angriff auf den Ingenieur Ostendorf ausgeführt haben, sind vorgestern um 8 1/2 Uhr vormittags sämtliche Arbeiter, mehr als 1500, in den Ausstand getreten. Sie verließen das Etablissement und begaben sich in geschlossenem Zuge nach S. Marco. Eine Gruppe von etwa 80 Mann erzwang sich den Zutritt zur Werkstätte und forderte dort die Arbeiter auf, sich dem Streike anzuschließen. Sechzig circa 100 Mann der elektrotechnischen Werkstätte folgten dem Rufe und verließen die Werkstätte, während die übrigen weiter arbeiteten. Inzwischen hatte die Polizei ein starkes Wachaufgebot zu Fuß und zu Pferde unter dem Kommando des

Vorstandes des Bezirks-Polizeikommissariates San Giacomo, Polizeirates Zeni entsandt, welches die Demonstranten vor dem Gebäude ohne Zwischenfälle zerstreute. Um 1 1/2 Uhr wurde ein großer Teil des Wachaufgebotes zurückgezogen. — Gemäß einem vorgestern gefaßten Beschlusse haben die Arbeiter der Maschinenfabrik des Stabilimento tecnico triestino gestern früh die Arbeit wieder aufgenommen. Sechs Arbeiter des Gießereibetriebes wurden wegen Beteiligung an dem Angriffe auf den Ingenieur Ostendorf entlassen. Gestern nachmittag nahmen die Verhandlungen zwischen dem Arbeiterkomitee unter Intervention des Herrn Bedesta Dr. Valerio und dem Vizepräsidenten des Verwaltungsrates des Stabilimento tecnico triestino Herrn Ady Dr. Ricchetti ihren Anfang. Für alle eventualitäten ist vor die Maschinenfabrik in S. Andrea wie vor die Werkstätte S. Marco berittene Sicherheitswache dirigiert worden.

**Todesfall.** In Triest ist nach langem schweren Leiden der Bezirksgerichtsrichter Dr. Nestor Laur enci gestorben. Er war vor einigen Jahren dem hiesigen Bezirksgerichte zugeteilt, kam dann nach Parenzo und weilte zuletzt in Rovigno.

**Spende.** Anstatt eines Kranzes für den verstorbenen Bezirksgerichtsrichter Dr. Laurencich haben die Beamten des hiesigen k. k. Bezirksgerichtes den Betrag von 30 Kronen der im Entstehen begriffenen Gesellschaft gewidmet, welche sich der vernachlässigten Jugend widmen soll.

**Marine-Spar- und Vorschauverein.** Am 23. d. um 5 1/2 Uhr abends findet im Restaurant Berter die Generalversammlung des Marine-Spar- und Vorschauvereins mit folgender Tagesordnung statt: 1. Erstattung des Rechenschaftsberichtes; 2. Vorlage des Rechnungsabschlusses und der Bilanz pro 1911; 3. Bericht des Aufsichtsrates; 4. Bericht des Verwaltungsrates über die mit dem Delegierten des k. u. k. Kriegsministeriums, Marinesektion, gepflogenen Verhandlungen, betreffend eine von der Marinezentralstelle angeregte Reform des Vereines und die hierdurch bedingte Statutenänderung; 5. Anträge des Verwaltungsrates und eventuell der Mitglieder hierzu und Beschlusfassung darüber; 6. eventuelle Anträge der Mitglieder; 7. Neuwahl des Verwaltungs- und Aufsichtsrates. — Sollte die für den obigen Tag einberufene Generalversammlung nicht beschlußfähig sein, so findet am selben Tage um 6 Uhr abends im selben Lokale eine zweite Generalversammlung statt, welche nach § 61 der Statuten ohne Rücksicht auf die Anzahl der Anwesenden beschlußfähig ist.

**Konzert Barison.** Cesare Barison, der Triester Geigenkünstler, hat vorgestern abends im Politeama Ciscutti ein erfolgreiches Konzert abgehalten. Zwischen dem Auftreten Rozjans und dem Barisons liegt eigentlich nichts Ereignisvolles aus verwandtem Gebiete, und es ist selbstverständlich, daß sich da Vergleiche von selbst aufdrängen mußten. Was die Kraft des tschechischen Künstlers ausmacht, die taublose, überaus klare Technik, das ist die starke Seite seines Triester Kollegen nicht. Obwohl in der Beherrschung des Instrumentes sehr weit fortgeschritten, gibt es doch keinen Fehler, den Barison nicht hätte: Er vermischt, distoniert, und versetzt in allen schwierigen Stellen den Zuhörer in die nervöse Erwartung von etwas Fehlgreifendem. Aber trotz alledem: Er ist als Künstler der Begnadete von Weiden, der Ton, den er seinem Instrument entlockt, ist warm, im gegebenen Momente groß und packend: er spricht zum Herzen. Das vollbesetzte Haus wurde bald begeistert und erzwang sich mehrere Zugaben: Ein russisches Lied, den Schluß bildeten Schubert und Wagner. Am Klavier saß Fräulein Barison, die sich die gebotene Zurückhaltung feinsinnig auferlegte und so zum Gelingen des Konzertes sehr viel beitrug. Der Beifall, der gesendet wurde, war mitunter außerordentlich stark.

**Schiffsnachrichten.** Laut Marinetelegramm ist S. M. S. „Kaiserin und Königin Maria Theresia“ am 7. d. in Smyrna eingelaufen. Aufenthalt beläufig 14 Tage; an Bord alles wohl. — Laut Teleqramm ist S. M. S. „Vesta“ am 7. aus Konstantinopel ausgelaufen.

**Übungsschießen.** Sonntag den 10. März l. Z. findet Übungsschießen mit Repeatinggewehren auf 300 bis 400 Schritte und Kellerschießen statt.

**Sicherheitsverhältnisse in Canfanaro.** Aus Canfanaro schreibt man uns: Seitdem in Canfanaro der Gemeindefreier M. Goffara wütet und waltet, bestehen hier Verhältnisse, die endlich in Anarchie ausbrechen müssen. Goffara sorgt nur für Propaganda. Das Wohl des Volkes liegt ihm nicht im Mindesten am Herzen. Seine einzige Sorge ist die, den Nationalhaß zwischen der Bevölkerung noch zu verschärfen und zu ita-

lianisieren. Zur Hebung des Nationalismus sorgt er für Festlichkeiten, für Unterhaltungen und Gille zugunsten der Lega nazionale. Dabei will aber die bereits so demokratisierte Jugend, die bekanntermaßen sehr arbeitsam ist, und lieber zu Hause hungert, als in der Ferne Verdienst zu suchen, andererseits aber der. Sausereien, den Unterhaltungen, dem Spiele und allen möglichen Ausschweifungen in hohem Grade ergeben ist, bei allen von Goffara und Genossen veranstalteten Bällen und sonstigen Belustigungen immer in der ersten Reihe sein. Uebrigens eifert solche Individuen Goffara selbst dazu an, indem er sie in verschiedene Ausschüsse wählen läßt und ihnen bei solchen Feierlichkeiten ehrenvolle Funktionen überträgt, trotzdem diese Individuen zu allem eher als dazu geeignet sind. Die Folge davon ist, daß in Canfanaro vor einer jeden Festlichkeit, vor jedem Balle und jährlich zur Zeit der Faschingsunterhaltungen Nacht für Nacht Einbruchdiebstähle vorkommen. Es werden Fässer, Kaninchen, Schweine, leere Fässer, Wein, Schafe, Küber gestohlen; es werden bis zu 12 Schinken, im Bahnhof aus den Waggons bis zu 10 Fässer und Ristken Viskre auf einmal gestohlen. Es wird alles gestohlen, woraus nur ein Erlös erzielt werden kann, damit dann die Herren Diebe bei den Unterhaltungen große Herren spielen und der Lega nazionale ja große Spenden machen können. Den Tätern kann man aber nie auf die Spur kommen, weil sich niemand — selbst nicht einmal der Bestohlene — traut, die Diebe zu verraten, da er dann seines Lebens nicht sicher wäre. Vor der Ausübung eines Diebstahls versprechen sich diese Diebe gegenseitig, daß sie einer für den andern falsch schwören werden, daß sie zur Zeit der Ausübung des Diebstahls an diesem oder jenem Orte gewesen wären oder in Gesellschaft dieser oder jener Personen geschlafen hätten. Und dies gelingt ihnen auch immer, falls sie wegen Verdachtes vor das Gericht kommen. Sie werden immer freigesprochen, und wenn auch noch so erschwerende Beweise gegen sie vorliegen. Sie wissen auch, daß die Gendarmerie ihnen gegenüber ganz machtlos ist und sie nur mit Glacé-Handschuhen angreifen darf. Auch wissen sie, daß sich ihr Herrgott Goffara ihrer bei jeder Gelegenheit annimmt und auch gegen die Gendarmerie auftritt, und dieser, falls sie bestrebt wäre, den Dieben auf die Spur zu kommen, Schwierigkeiten bereitet und gegen sie steht, statt sie dabei zu unterstützen. So kommt es, daß die Diebe die alleinigen Herren der Gewalt sind. Es ist dies nicht die Bauernjugend, welche den ganzen Tag auf dem Felde arbeitet, vielmehr ist das die durch Goffara herangezogene der „gente civilizzata“ angehörende Jugend, es ist dies die Jugend, die Tag für Tag arbeitslos herumsteigt, in Wirtschaften spielt und fault, Propaganda treibt und ruhige Leute provoziert. Es ist das eine organisierte Bande, die unter dem Protektorate der zweltausendjährigen Kultur sich ungestraft alles erlauben kann, und mit der Zeit die wohlhabendsten Besitzer zugrunde richten könnte, falls nicht die kompetenten Behörden demnächst mit einer eisernen Hand eingreifen und zur Sicherung des Eigenums schärfere Maßregeln treffen werden. Auch über die Gemeinde Canfanaro und über deren Machthaber mußte endlich einmal ein „dies irae“ kommen! Beim Kopfe beginnt der Fisch zu sinken! Memento Pola!

**Plötzlich gestorben.** Gestern den 8. d. M. um 9 Uhr vormittags wurde der bei seiner Nichte in der Via Campomarzio 13 wohnhafte Jakob Bistoli, 89 Jahre alt, im Anstaltsorte der Wohnung tot aufgefunden. Altersschwäche soll die Todesursache sein. Bistoli hat in Italien unter Osterreich gebietet und bezog auch eine kleine Invalidenpension. Mit dieser und einer Drehorgel fristete der Veteran seinen Lebensunterhalt. In einem verfertigten Briefe an seine Nichte Katharina Castellan, hinterließ der Verstorbene seine letztwilligen Verfügungen.

**Handelkontumaz.** Gegen mehrere Eigentümer von Hund wurde die Anzeige erstattet, weil sie ihre Hunde ohne Maulkorb frei herumlaufen lassen.

**Finderlohn.** Der Finderlohn für einen vom Pfarrer in Savigo Herrn Don Nikola Anton gefundenen Stod — welcher dem Eigentümer ausgefolgt wurde — wurde bestimmmungsgemäß an die Gemeindefassa in Pola abgeführt.

**Diebstahl.** Blasius Sverto, Via Slana 1, jagte am 6. d. durch mehrere Tage sechs Paar Tauben eingefangen, bezw. gestohlen wurden. Den vermeintlichen Täter hat der Anzeiger der Polizei bekanntgegeben.

**Abgängige.** Die in der Via Rosandra Nr. 5 wohnhafte Duza Persic, erstattete die Anzeige, daß sich ihr Gatte Anton Persic, am 6. d. Mts früh vom Hause unbekannt

wohin entfernte und bis jetzt von sich nichts hören ließ.

**Verhaftung eines Flüchtigen.** Der 23jährige Frieur Humbert Stecker aus Zara, welcher sich als unter Polizeiaufsicht stehend aus Zara flüchtete, wurde gestern hierstadt verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

**Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.**

**Politeama Ciscutti.** Samstag beginnt im Politeama Ciscutti das Gastspiel der Venetianischen Lustspielgesellschaft Brattiboriji. Zur Aufführung gelangen: „El moroso della nona“, Lustspiel in 2 Akten von G. Gallina, und die brillante Farce: „Una cicara de caffè“.

**Kinematograph „Leopold“.** Via Sergia Nr. 37. (Siehe Inserat.)

**Kinematograph „Minerva“.** Port Aurea. (Siehe Inserat.)

**Kinematograph „Edison“.** Via Sergia Nr. 34. Programm für heute Samstag letzter Tag: „Der Tanz der Vampire“. Großartiger Kunstfilm des Hauses Nordisk in Kopenhagen, nach Dichtern des großen Dichters Shakespeares. Wurde noch nirgends aufgeführt. — Durchschlagender Erfolg. Die Musik wird von einem tüchtigen Orchester besorgt. Gewöhnliche Preise. — Nur für Erwachsene.

**Restaurant „Pilsner Urquell“**  
Via Arena 2  
**Konzert**  
der Original Wiener Kammerkapelle „Walzertrium“.  
95 DIRECTION Peterka.

**Militärisches.**

Aus dem Hofadmiralats-Tagesbefehl Nr. 68.  
Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Wilhelm Buchmayer.  
Garnisonsinspektion: Hauptmann Karl Seibler vom Bw.-Inf.-Reg. Nr. 5.  
Verzittliche Inspektion: Minierschiffarzt Dr. Anton Smola.

Urlaube. 14 Tage Mar.-Kom. Kerslovich für Leobo. 14 Tage Seelabett Friedrich Sooboda für Desterreich-Ungarn. 10 Tage Bchl. Hugo von Klob für Dalmatien und Wien. 8 Tage Mar.-Kom. Hermann Knoll für Innsbruck. 8 Wochen Sib.-Waf.-Mstr. Kuboff Adler von Sackovic für Bosanien und Desterreich-Ungarn.

**Drahtnachrichten.**

(R. I. Korrespondenzbureau.)  
**Sofuachricht.**  
B r ü n n, 8. März. Erzherzogin Jita ist um 9 Uhr 15 vorm. in Mährisch-Trübau eingetroffen und hat in der Villa Schur Absteigequartier genommen. Um 1 Uhr mittags wird Erzherzog Karl Franz Josef mit seiner Eskadron dort eintreffen. Das hohe Paar bleibt bis morgen in Mährisch-Trübau.

**Die ungarische Krise.**

B u d a p e s t, 8. März. (Abgeordnetenhause.) Präsident v. Navay eröffnet die Sitzung um 11 Uhr vormittags. Gleich nach Eröffnung der Sitzung tritt Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary an der Spitze sämtlicher Mitglieder des Kabinettes den Saal. Die Mitglieder der Arbeitspartei, die in sehr großer Anzahl anwesend sind, erheben sich von ihren Sigen und brechen in lebhaften Eijen-Rufe und Händeklatschen aus. Die Justizpartei ruft demonstrativ: Es lebe das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht.

Die Erledigung des Eintrages nimmt nur kurze Zeit in Anspruch, worauf der Ministerpräsident das Wort ergreift und sagt: Ich habe die Ehre, dem hohen Hause mitzuteilen, daß die ungarische Regierung am gestrigen Tage Sr. Majestät ihre Demission unterbreitet hat. Sr. Majestät geruhen allergnädigst, die Demission anzunehmen und die Regierung mit der Weiterführung der Geschäfte zu betrauen. Zudem ich dies dem hohen Hause zur Kenntnis bringe, bitte ich gleichzeitig zu verfügen, daß bis zur Bildung einer neuen Regierung die Sitzungen des Abgeordnetenhauses verlag werden. (Allgemeine Zustimmung.)

Der Präsident beantragt im Sinne der Ausführungen des Ministerpräsidenten, daß das Haus das Präsidium damit betraue, die Einberufung der nächsten Sitzung im eigenen Wirkungskreise zu verfügen. (Allgemeine Zustimmung.)

Der Präsident erklärt hierauf die Sitzung für geschlossen. Die Arbeitspartei bereitet dem Ministerpräsidenten neuerlich lebhafteste Ovationen, während die Justizpartei in stürmische Rufe: Es lebe das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht! ausbricht.





Der Südpol erreicht.

Aus Buenos Aires, London und Christiania liegen heute Depeschen vor, die die Entdeckung des Südpols melden. Sie stellen die Weltöffentlichkeit vor eine ganz merkwürdige Duplizität der Geschehnisse. Die Londoner Depesche stammt von dem Norweger Amundsen, und er meldet in ihr, daß sein Rivale, der englische Kapitän Scott, zum Südpol vorgedrungen sei. Gleichzeitige wurden in Christiania und Buenos Aires Depeschen publiziert, die gleichfalls von Amundsen stammen. Ihrem Inhalt zufolge soll es dem Norweger gelungen sein, den Südpol zu erreichen. Unwillkürlich wird man an die Septembertage des Jahres 1909 erinnert, da Schlag auf Schlag zwei Depeschen von den Eisflüsten Grönlands die Entdeckung des Nordpols berichteten. Zwei Nordpolfahrer, Cook und Peary stritten damals um die Ehre, den Nordpol erreicht zu haben, bis Cook als Schwindler entlarvt wurde. Und auch Pearys Behauptungen begegnen heute noch Zweifeln.

Nachstehend die eingelangten Telegramme: London, 7. März. Nach einer Meldung der Daily Express aus Wellington auf Neuseeland erklärte der Südpolforscher Amundsen, daß Kapitän Scott den Südpol erreicht habe. In den hiesigen geographischen Kreisen herrscht die größte Aufregung. Ein Gerücht besagt, Kapitän Scott habe den Südpol erreicht. Amundsen hat auf dem Rückweg Scott getroffen, und dieser rief ihm zu, er habe den Südpol erreicht. Offiziell liegt von Scott noch keine Bestätigung vor.

Am 1. Juni 1910 verließ der ehemalige Walfischfänger „Terra Nova“ die Ehemse, um das antarktische Gebiet aufzusuchen. Scott erklärte, als er Australien verließ, daß er hoffe, schon im Dezember 1911 den Südpol zu erreichen. Mit Scott zuziehend Leutnant Evans und sechzig Matrosen und Offiziere. Man hörte nur recht wenig von Scotts Expedition. Zuletzt wußte man, daß die „Terra Nova“ ihr Winterquartier unter 77° 4 Grad südlicher Breite bezogen hatte und Scott mit seinen Leuten im sogenannten Ross-See, von dem Shackleton seinen Vorstoß bis 180 Kilometer vom Südpol entfernt gemacht hatte, sich aufhielt. Das Schiff „Terra Nova“ hatte den Auftrag, im Februar südwärts zu fahren, um Scott und seine Leute aufzusuchen. Und es scheint, als wenn alles programmgemäß verlaufen wäre.

Die Meldungen aus Christiania und Buenos Aires.

Christiania, 7. März. Das Blatt Social-Demokraten teilt in seiner heutigen Abendausgabe mit, daß ein Privatmann in Christiania von der „Fram“-Expedition ein Telegramm erhalten habe, wonach Roald Amundsen den Südpol erreicht habe.

Der Empfänger des Telegramms behauptet, daß das Telegramm vollständig zuverlässig sei.

Christiania, 8. März. Die Zeitungen „Aftenposten“ und „Lydens Tøgen“ haben folgernde vom 7. März um 3 Uhr 40 früh datierte Depesche aus Hobart erhalten: Roald Amundsen hat den Südpol zwischen dem 4. und 17. Dezember 1911 erreicht. An Bord alles wohl.

Christiania, 8. März. Das „Morgenbladet“ schreibt: Vorkäufig liegen keine Einzelheiten über die Expedition Amundsens vor. Aber es ist kaum zuviel gesagt, daß die Expedition geglückt ist. Fridtjof Nansen erklärt im „Dagbladet“, daß Amundsen eine freudige Nachricht für uns hat.

Buenos Aires, 7. März. Der hiesige Berichterstatter der deutschen Kabelgrammgesellschaft erzählt von wohlunterrichteter Seite, daß der norwegische Kapitän Amundsen den Südpol entdeckt und reich geographische Beobachtungen gemacht hat.

Roald Amundsen ist mit seiner Expedition im Sommer 1910 aufgebrochen. Anfangs Oktober traf von ihm die Nachricht ein, daß er sich entschlossen habe, nicht, wie er ursprünglich beabsichtigt hatte, zum Nordpol, sondern zum Südpol zu reisen. Dies rief Sensation hervor, weil man glaubte, Amundsen habe von vornherein eine Südpolarfahrt vorbereitet, sie aber geheimgehalten, um dem englischen Kapitän den Rekord abzulaufen. Nansen konnte jedoch bezeugen, daß Amundsens Entschluß ein plötzlicher war. Amundsens Schiff ist die „Fram“, die seinerzeit Nansens Expedition getragen hat.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. März. Präsident Kämpf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 10 nachmittags. Zunächst werden auf Antrag Spanns einige weitere Klattitel an die Budgetkommission verwiesen.

Hierauf erfolgte die Wahl des Präsidiums. Es wurden 383 Stimmen abgenommen. Davon erhielt Kämpf (freiwilliche Volkspartei) 192, Spahn (Zentrum) 187, Schmerin-Löwitz (konservativ) 2 und Heydebrand (konservativ) 2 Stimmen. Kämpf erscheint somit als gewählt. Er erklärte, die Wahl anzunehmen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 8. März. Nach einer dem Kriegsministerium zugekommenen Depesche sei es dem türkisch-arabischen Streitkräften nach einem am 5. ds. erfolgten unternehmen Angriffe gelungen, Mergheb wieder zu besetzen. Der Kampf dauert noch fort.

Konstantinopel, 8. März. In den letzten Tagen haben ein Zug und bei Nacht Schießübungen in den Darbanellen stattgefunden. Nach offiziellen Nachrichten ist seit einer Woche kein italienisches Kriegsschiff in den türkischen Gewässern gesichtet worden.

Berlin, 8. März. Ein Berliner Telegramm der königlichen Zeitung besagt: Die Meldungen gewisser Berliner Blätter wissen davon zu berichten, daß die englische Regierung einen gemeinsamen Schritt der Großmächte in Anregung gebracht hat, der darauf hinausläuft, Italien zum Verzicht auf weitere militärische Operationen an der asiatischen und europäischen Küste der Türkei zu veranlassen. Es heißt in diesen Meldungen weiter, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn sich zu dieser englischen Anregung ablehnend gestellt hätten, und wenn diese Bemerkung auch wenigstens in einigen Fassungen mit der Begründung versehen ist, daß die Grundsätze strengster Neutralität die beiden Zentralmächte zu ihrer Haltung veranlassen, so ist die Nachricht in dieser Form doch nur geeignet, falsche Auffassungen in die Welt zu setzen. Es erweist nämlich den Anschein, als sei die Tripelentente sich vollkommen darüber einig, daß und in welcher Form der erwähnte Schritt in Rom unternommen werden soll, während Deutschland und Oesterreich-Ungarn aus irgendwelchen Gründen allein abseits stünden. Ob dieser Anchein unabsichtlich oder absichtlich erweckt worden ist, soll hier dahingestellt bleiben. Die Nachricht ist auf jeden Fall und in dieser Form unrichtig. Allerdings sind die deutsche und die österreichisch-ungarische Regierung entschlossen, ihre Politik strengster Neutralität fortzusetzen, aber sie stehen, was ihre Stellung zu der von England angeblich gemachten Anregung betrifft, keineswegs allein, denn es scheint, daß auch Frankreich Bedenken trägt, sich einem Vorschlag für die Einmischung in die italienischen Feldzugspläne anzuschließen. Wir möchten auch glauben, daß die türkische Regierung für diesen offenbar doch von der Mehrzahl der Großmächte angenommenen Standpunkt Verständnis zeigt, denn es könnten doch einmal Fälle eintreten, daß die Türkei eine Auflassung des Grundsatzes der Neutralität durch die Mächte als sehr unbecquem empfinden würde.

Vom wirtschaftlichen Kampfplatz.

Wohnum, 8. März. Der Aktionsausschuß der drei Bergarbeiterverbände, der sogenannten Dreierbund, verhandelt heute den ganzen Tag. Ueber das Resultat der Beratungen wird vorläufig Stillschweigen beobachtet. Die Entscheidung, wann der Ausstand eintreten soll, wird in einer für Samstag einberufenen Versammlung fallen. Nunmehr hat der evangelische Arbeiterverband gegen den Ausstand Stellung genommen und keine Mitglieder aufgefördert, am Streik nicht teilzunehmen.

Kattowitz, 8. März. Die „Ober-schlesischen Neuesten Nachrichten“ melden: In einer der hier abgehaltenen Versammlungen der fünf Bergarbeiterverbände wurde beschlossen, an die Direktionen der einzelnen Gruppen Ober-

schlesiens eine neue Eingabe zu machen, betreffend die Gewährung einer 15-prozentigen Lohnerhöhung vom 1. April ab, sowie betreffend die Beseitigung größerer Lohnunterschiede zwischen den gleichalterigen Arbeitern.

London, 8. März. Der Industrierat hat sich bei Donnerstag vertagt. Die Regierung hat die Verhandlung wieder selbst in die Hand genommen.

Eisenbahnunfälle.

Wien, 8. März. Der am 2. März in der Station Oberhollabrunn einfallende Schnellzug Nr. 4 streifte die Lokomotive eines dort verfahrenen Güterzuges, wodurch diese sowie die Lokomotive des Schnellzuges, ferner beide Dienstwagen beschädigt wurden und entgleisten. Verletzt wurden Ingenieur Oletta aus Marburg a. D., Mühlensbesitzer Josef Karl aus Kostitz a. d. Eger, Julius Rosenfeld aus Wien und vier Eisenbahnbedienstete. Von Oberhollabrunn ging der genannte Schnellzug mit einer zweistündigen Verspätung ab.

Safayette (Indiar), 8. März. Nach einer hier eingetroffenen Meldung sind bei dem Eisenbahnunglück auf der Babach-Eisenbahn in der Nähe von West-Libanon dreißig Passagiere getötet worden.

Aviatif.

Paris, 7. März. Der Flieger Salney, welcher um 8 Uhr früh aus London mit seinem Aeroplane nach Paris abfuhr, ist glücklich um 11 Uhr bei Issy-les-Moulineaux gelandet.

Paris, 8. März. Der Aviatiker Salney trat nachmittags der Rückflug nach London an, mußte aber infolge heftigen Windes in Verd-Plage landen.

Salone „Cinema Minerva“ Piazza Port'Aurea 2

Programm für heute:

Heroismus Kimra's

brillante militärische Szene.

Tragische Weihnachten

starkendes Drama.

Zum Schlusse eine komische Szene.

BANCA COMMERCIALE TRIESTINA (AGENZIA DI POLA)

Spareinlagen auf Büchel mit

4 1/4 %

und trägt die Rentensteuer selbst.

Gewährt Baukredite zu kulantesten Bedingungen.

Via Sergia Nr. 77 Kinematograph „Leopold“ Via Sergia Nr. 77

Großer Erfolg! Programm für heute: Großer Erfolg!

Pathé-Journal Nr. 184

sieht alles, weiß alles. Bringt alle Aktualitäten der ganzen Welt. Interessante wahrheitsgetreue Aufnahmen.

Neuer Trick des Detektiv's Dick Winter:

Jagd nach Dieben diplomatischer Papiere

dramatische Aufführung.

ABENTEUER EINES DIEBES

komisch.



Bekannt reichste Auswahl!

# Warenhaus Regina Löbl

Täglicher Einlauf von Neuheiten! Mässige Preise!

Herrenwäsche (Löwen-Marke)  
 Herrenkrawatten (aparte Frühjahrsneuheiten)  
 Damenkrawatten  
 Automobilschleier  
 Mieder von K 3— bis K 35.—  
 Regenschirme, Spazierstöcke

Chinasilberwaren  
 Bronzé- und Teracotta-Figuren  
 Bijouterien, Toiletteartikel  
 Parfümeries (alle Fabrikate des In- und Auslandes)  
 Reiserequisiten  
 Spielwaren

Herren- und Damenhandschuhe  
 in Glacé- und Naturleder sowie Zwirn

## Pola

Via Sergia 17-19-21

Elegante Damenhandtaschen  
 (reizende Neuheiten)

## Pola

Via Sergia 17-19-21

Alle Lederwarenerzeugnisse, Portemonnaies,  
 Visitiers, Zigarren- und Zigarettenfaschen etc.

Besichtigung ohne Kaufzwang!

# Konfektions-Etablissement

für Herren, Damen und Kinder

## Schneiderei ersten Ranges

# IGNAZIO STEINER

Görz

POLA

Triest

## Frühjahrs-Neuheiten



Kostüme  
 Mäntel  
 Schösse  
 Blousen  
 Jupons  
 Schlafrocke  
 Mädchen-Kleidchen

In jeder Größe  
 In allen Preislagen  
 Reichste Auswahl

Anzüge  
 Ueberzieher  
 Gilets  
 Hosen  
 Krawatten  
 Wäsche  
 Knaben-Anzüge



## Spezialität Kinderkonfektion

von 1 bis 15 Jahren

Im Sa  
 Ein Rom  
 12  
 Forchend l  
 umgerschweifen  
 abzuwarten,  
 Sem besonde  
 dem erbrochen  
 „Dies kann  
 liches Geräuße  
 das verbogene  
 maud in der  
 „Ich,“ erw  
 „Wie ist e  
 hörten? Gab  
 Wiß Hamilt  
 Beatrice f  
 verständnisvo  
 begibt sie si  
 kehrt mit ei  
 abgerissene  
 Während  
 einer genaue  
 Fels an der  
 „Chlorofo  
 von seinen  
 befolgt das  
 ihm.  
 „Ja, Chlo  
 erwachte, la  
 über meinem  
 ist —“  
 Sie stoch  
 „Nun?“  
 wie aus ein  
 „Die Do  
 gewähst. W  
 tung des G  
 daß schon n  
 bar getötes  
 Die Wie  
 spannendes  
 „Der Di  
 tung des G  
 lichteiten H  
 wesen, Wiß  
 „Es schei  
 „Ah —“  
 Aufß neu  
 Fläschchen  
 es von feir  
 lich zu ein  
 verschiedene  
 „Wolfgän  
 Fenster zur  
 Gefahr Bee  
 in eine felt  
 an dem Br  
 Campbell  
 merksam au  
 „Wollen  
 eigentümlic  
 Wiß Hami  
 „Bitte!“

britet best  
 W. Wilk  
 gesch  
 Klagten ob  
 befekt A  
 8.60 Kron  
 Erster wng.



# Im Schatten der Spinnweb.

Ein Roman aus dem modernen Kairo.  
Von Erich Friesen.

12 Nachdruck verboten.  
Forschend läßt Frank Campbell seine Blicke umgesehen. Ohne eine Aufforderung dazu abzuwarten, inspiziert er den ganzen Raum. Sein besonderes Interesse gilt selbstverständlich dem erbrochenen eisernen Geldschrank.

„Dies kann doch unmöglich ohne beträchtliches Geräusch geschehen sein,“ meint er, auf das verbogene Schloß deutend. „Schläft niemand in der Nähe?“

„Ich,“ erwidert Beatrice ruhig.  
„Wie ist es möglich, daß Sie nichts davon hörten? Haben Sie einen soch festen Schlaf, Miß Hamilton?“

Beatrice schüttelt den Kopf. Nach einem verständnisvollen Blickwechsel mit ihrer Tante begibt sie sich rasch ins Nebenzimmer und kehrt mit einer kleinen Glasphiole und der abgerissenen Hälfte eines Taschentuchs zurück.

Während der Detektiv das seine Gewebe einer genauen Prüfung unterzieht, riecht Dr. Fels an der Phiole.

„Chloroform!“ springt es in erregtem Tone von seinen Lippen, und seine Augen streifen besorgt das schöne, bleiche Mädchengesicht vor ihm.

„Ja, Chloroform,“ nickt Beatrice. „Als ich erwachte, lag dieser Beinenstegen hier quer über meinem Gesicht. Und was das Seltsamste ist —“

Sie stockt.  
„Nun?“ fragen Dr. Fels und der Detektiv, wie aus einem Munde.

„Die Dosis war mit genauester Sorgfalt gewählt. Meine Natur ist eine für die Wirkung des Chloroforms derart empfängliche, daß schon wenige Tropfen mehr mich unfehlbar getötet haben würden.“

Die Mienen des Detektivs verraten gespanntestes Interesse.

„Der Dieb ist also sowohl mit der Wirkung des Giftes, wie auch mit den Eigentümlichkeiten Ihrer Konstitution voll vertraut gewesen, Miß Hamilton!“

„Es scheint so.“  
„Ah —!“

Aufs neue examiniert Frank Campbell das Fläschchen und macht die Beobachtung, daß es von feinstem Kristall ist und augenscheinlich zu einem ganzem „Satz“ von Phiolen verschiedener Größe gehört.

Wolfgang dagegen hat sich an eines der Fenster zurückgezogen. Der Gedanke, in welcher Gefahr Beatrices Leben geschwebt, versetzt ihn in eine seltene Aufregung. Ohne sich irgendwie an dem Zwiegespräch zwischen ihr und Frank Campbell zu beteiligen, horcht er doch aufmerksam auf jedes Wort.

„Wollen Sie meine Meinung über diese eigentümliche Chloroformangelegenheit hören, Miß Hamilton?“

„Bitte!“

„Erstens: der Dieb war nicht zum ersten Mal in Ihrem Hause, da er den Weg direkt zu Ihrem Voudoir fand. Zweitens: er wußte, daß Sie die ‚Hamilton-Brillanten‘ in Ihrem Voudoir verwahrten. Drittens: er gehört der gebildeten Gesellschaftsklasse an, da er mit Chloroform so genau Bescheid weiß. Viertens: er kennt die Herrin des Weißen Palastes genau, sogar ihre Konfirman: denn mit fachmännischer Sicherheit zählt er die Dosis des Giftes ab, das Sie betäuben, aber beiläufig nicht töten sollte. Folgen Sie meinen Worten, Miß Hamilton?“

„Ich folge.“

„Wäre der Dieb mit der Einrichtung des Hauses nicht so vertraut gewesen, würde er seinen Weg von der Hinterseite des Gebäudes genommen haben, da nach dort hin Miß Hamiltons Schlafzimmer, sowie auch das Voudoir liegt. Er hätte aber durch das Geräusch, welches das Eindringen eines Fensters verursacht, leicht Miß Hamilton, deren leisen Schlaf er kennt, wecken und auch die Aufmerksamkeit der Dienerschaft, von der er wußte, daß sie in der Nähe schläft, erregen können. Deshalb wählte er den weit umständlicheren Weg durch die Bibliothek. Er weiß ja, welche Innentüren gewöhnlich verschlossen und welche offen sind.“

„Woher vermuten Sie, daß der Dieb durch die Bibliothek einstieg?“ fragt Lady Luifa mit einem bewundernden Blick auf den kleinen Detektiv.

„Aus den Gesprächen der Dienerschaft, meine Gnädige. Und aus halbverwischten Fußstapfen unterhalb der Terrasse an dieser Stelle. Der Dieb kennt jedes Fleckchen des Hauses.“

Ein Schatten lagert auf Beatrices klarer Stirn, als sie sich mit einem Anflug von Erregung von ihrem Stuhl erhebt.

„Ich glaube für die Ehlichkeit meiner Dienerschaft bürgen zu können, Miß Campbell!“

„Ich verdächtige Ihre Dienerschaft nicht im geringsten“, fällt der Detektiv rasch ein. „Im Gegenteil. Sie vergessen, Miß Hamilton, daß ich ausdrücklich betonte, der Dieb gehörte der gebildeten Gesellschaftsklasse an, der mit dem Gebrauch von Chloroform Bescheid weiß!“

Etwas wie Unmut zuckt über Beatrices schönes Gesicht.

„Sie verdächtigen doch nicht —“

„Ich verdächtige vorläufig niemanden. Ich behaupte auch noch nicht einmal mit Bestimmtheit, daß ein professioneller Dieb die Tat ausführte, obgleich alle Anzeichen dafür sprechen. Jedenfalls aber hatte er gute Berater, die ihm die Direktive gaben. Sie ahnen gar nicht, Miß Hamilton, ein wie großer Prozentsatz der Menschheit Diebesgedanken im Kopf herumwälzt — gleichviel, ob sie zur Tat reifen oder nicht. . . Unser Dieb — denn nur um diesen handelt es sich hier — hat von den ‚Hamilton-Brillanten‘ und ihrem hohen Wert sprechen gehört, vielleicht auch schon einmal Gelegenheit gehabt, sie zu sehen. . . Er verschafft sich Einlaß in den Weißen Palast

— jagt mir: in der Tasche eines Wetzlers, eines Ansträgers, eines Händlers oder sonstwie. . . das kann vor Wochen gewesen sein, aber auch vor Monaten, ja vor Jahren. Er hat Geduld. Er wartet seine Zeit ab. Er befragt Komplizen, die ebenfalls das Terrain rekonstruieren. . . Endlich ist alles bereit. Er holt aus zum entscheidenden Schlag. Der Erfolg ist auf seiner Seite. Die Brillanten sind fort. Der schlaue Dieb ist entwischt.“

Sinnend nickt Beatrice den Kopf in die Hand. Die Schlussfolgerungen des Detektivs sind überzeugend. Und trotzdem sträubt sich ihr großmütiges Herz, sie als feste Tatsache anzunehmen.

Wolfgang hat inzwischen seine volle Ruhe wiedergesunden. Mit erleichtertem Aufatmen nähert er sich Frank Campbell und legt die Hand auf seinen Arm.

„Stauben Sie, daß unser Dieb identisch ist mit jenem, der — wie ich höre — seit einigen Jahren des Nachts in den Geldschränken der Kairoer Gesellschaft herumspukt?“

Der Detektiv antwortet nicht sogleich.

„Ich möchte es annehmen“, sagt er dann mit ruhiger Ueberlegenheit. Und zu Beatrice gewendet, fährt er geschäftsmäßig fort: „Wie Sie sagten, erhalten Sie noch im Laufe des heutigen Vormittages den Besuch eines andern Detektivs, den jener Ibrahim el Bahadur für Sie auswählte. Seine Auffassung von der Sache wird vielleicht, ja wahrscheinlich, der meinen widersprechen. Wenn dieselbe Ihnen sympathischer sein sollte und Sie ihm größeres Vertrauen entgegenbringen, trete ich gern zurück. Nur bitte ich, diese Phiole —“, er deutet auf das Fläschchen, das er noch immer in der Hand hält — „und diesen Taschentuchstegen bis morgen behalten zu dürfen. Ich werde Ihnen beides durch Dr. Fels zurückstellen.“

Nach kurzem Besinnen gibt Beatrice ihre Zustimmung, indem sie gleichzeitig ihrem Bedauern Ausdruck verleiht, daß sie Ibrahim el Bahadur die Verfolgung der Sache bereits übertragen und deshalb auch auf seine Wünsche betreffs eines Detektivs Rücksicht nehmen müsse.

Woraufhin Frank Campbell sich mit weltmännischer Leichtigkeit verbiegt, mit einem kühnen Griff die Haare über die Stirn zieht, den Knebelbart am Kinn befestigt und zur Mühe greift.

„Empfehle mich gehorsamt, Miß Hamilton!“

Und auch Wolfgang verabschiedet sich, wobei es dem aufmerksamen Auge der Herrin des Weißen Palastes erscheint, als fehle dem zäunlich schönen Gesicht etwas von seiner sonstigen stolzen Ueberlegenheit.

Ober ist ihr Blick nur durch einen Hauch von Mißtrauen getrübt?

Ueber die Marmorbrüstung der Terrasse gelehnt, blickt sie dem ungleichen Paare nach, wie es in angeregtem Gespräch die Palmallee hinabschreitet — Dr. Fels ruhig, mit langen, lässigen Schritten, sein Begleiter lebhaft gestikulierend, mit kleinen Trippelschritten. . .

Lady  
Wetter  
hören.  
konzent  
Und  
Schmud  
vielleicht  
sehen.  
ihrer  
Ein  
heiter  
Noch  
Worte  
„Esst  
von mir  
Und  
dankenge  
„Wah  
Weshalb  
Nicht  
um's He  
die Han  
bescheur  
dämmen  
Als  
hinter  
als glei  
dem To  
zornig  
Lust für  
zu verk  
Le raffe  
Sie  
auch —

Als  
vermeint  
Häuser  
bell aus  
„Wir  
dar, Do  
überneh  
Fahren  
wohnen  
„Dra  
Auf den  
Kind z  
Doktor's  
„Gut.  
Eine  
einander  
teten ke  
seine al  
geschick  
solennen  
lichkeit  
und Oh  
alte Hal  
— man  
Wahr  
geht, u  
für sein  
wenig si

## Kalk-Eisen-Sirup.

Seit 42 Jahren ärztlich erprobter und empfohlener Brustsirup. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Verbessert Verdauung und Ernährung und ist überdies vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung, insbes. bei schwächl. Kindern.

Preis einer Flasche Kr. 2.50, per Post 40 S. mehr für Packung.  
Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle.

Dr. Hellmanns Apotheke „Zur Barmherzigkeit“

Dehoté bei den Herren Apothekern in Pola.



## PURJO

Ein Food-Sarsaparilla-Präparat Stoffwechsel, befördernd, schmerz- u. zündungswidrig. Ueberall dort, wo Fieber geboten erscheinen, mit vorzüglichem Preis einer Flasche Kr. 2.20, per Post.

(Herbath's Nachfolger).  
Dehoté bei den Herren Apothekern in Pola.

Kgr. Sach.  
**Technikum Mittweida**  
Direktor: Professor Holz.  
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik.  
Sonderabteilungen für: Ingenieur-, Technik- u. Werkstätten-, Elektrot. u. Masch.-Laboratorien.  
Lehrfabrik-Werkstätten.  
Nächstes biennales Jahresschluss: 30.10.1910. Studienplan etc. kostenlos v. Sekretariat.

Von Leistungsfähiger altrenommiertester deutscher Spezialfabrik für Stopfbüchsen-Packungen, Dichtungsplatten etc. wird für den hiesigen Bezirk ein mit guten technischen Kenntnissen ausgerüsteter, seriöser

## VERTRETER gesucht,

welcher zu den industriellen Betrieben gute persönliche Beziehungen besitzt. Es werden sehr hohe Provisionen bewilligt und erzielen viele Vertreter ca. Kr. 600—800 Verdienst monatlich. Pers. Maschinenquartiermeister der k. k. Kriegsmarine erhalten den Vorzug. Best. ausführliche Offerten werden erbeten sub „E. N. 724“ an Haafenstein & Vogler A.-G., Hamburg. 103

P  
Jug  
Wied  
Unt  
Arm  
„Pa  
„Breve  
um  
Jos.

## Brutapparat

Kr. 45.—

Wirkt besser als jede Heime. Umsonst auf Probe.  
G. Müde, Postendorf Nr. 35 bei Wien.

## Bienenhonig

geschleudert, garantiert naturecht.  
Nageln oder Nadeln. Versand franco in Niederösterreich & 5 Kilogramm gegen Nachnahme von 8.50 Kronen. Für Wiederverkäufer senden wir Muster und Offerte.  
Erster ung. Bienenhonig-Export Malatontóhajar, Ungarn.

# Visitkarten

in großer Auswahl

empfehlen die Buchdruckerei Jos. Krmpotič, Piazza Carli 1.



luge Bettfedern!

1. graue, gute, ge-
stirnte 2 K, bessere 2 K
prima halbweiße
dunkelweiße, flaumige
0; weiße 4 K; 1 ng.
feine Schweißweilhe.
Stiffene 6 K 40 h, 8 K;
Daunen (Blau),
6 K, 7 K; weiße, keine
ohne von 5 ng. (raute.

Betten

über gelben Randung,
mit 1000 2000
gefärbt mit neuen
Fibern 10 K, Halb-
euchente 10 K,
3 K 60 h, 4 K,
1, 19, 14 K 70 h,
70 cm. breit 4 K
ente, aus Barlen
11, 12 K 80, 14 K 80.
auto. Unantastlich ge-
retour.

28. Böhmen.

und frauo.

EN

ite von 5 Kronen
Bürgen.

te

e, ohne Sommer,
i, bifreite Behäl-
geraffen, Begaten

Tongefäßentst.
s
nung 9. 92

radiso

mehrere
r Quadrat-
kunft beim
Holzdepot,
Verpflegs-
ille).

alsam

Schutzmarke.
geschützt.
Nachahmung
von anderen
schönen Mar-
ken ist verbot-
lich. — Bei
Anwendung bei
allen Respiration-
skrankheiten,
Husten,
Brustschmerz,
Spezial bei
eiden, Grippe,
und Heftig,
bleicher Wer-
ten, Halsweh-
ten, Stiche-
den 6/1 oder
Kronen 5.50.

THIERRY'S
chte
NSALBE



eten.
ngen. 107

? Liebesheirat?

Es ist allgemein bekannt, daß manche Herren und Damen in Liebesangelegenheiten ganz verblühende Erfolge erzielen. Sie kommen, — sehen, — siegen! Ihnen zu übersehen ist unmöglich, ob man will oder nicht, man muß solche Personen lieben. Woran das liegt, kann man sich meist nicht erklären, da die Verliebten weder durch große Schönheit noch etwa durch hervorragende Geistesgaben sich vor anderen auszeichnen. Ist es sogar das Gegenteil der Fall, indem schöne und klugen Menschen der oder die Geliebte abgünstig gemacht werden durch einen Nebenbuhler, der höflich und grüßig mißbegehr ist. Diese fonderbaren Geheimnisse des Liebes- und Seelenlebens hat nun ein bekannter Psychologe, Dr. J. Sigmund, gründlich erforscht und ist dabei zu dem überraschenden Ergebnis gelangt, daß diese geheimnisvolle Macht sich jede Person aneignen, daß also jeder Herr die Hingabe einer jeden Dame und jede Dame die Hingabe eines jeden Herrn erlangen kann. Wie es gemacht wird, hat er in einem Bände genau beschrieben. Wer die darin gegebenen Regeln befolgt, erobert die Herzen im Sturm und bringt die geliebte Person zur Hingabe. Der Titel des Buches lautet: „Die Geheimnisse der verständlichen Umwerblichkeit“. Zu beziehen ist es direkt in geschlossener Umverpackung gegen Vorkasse von K. 2.50 oder unter Nachnahme (50 h teurer) am Besten.

Otto Steiniger in Leipzig—Connwitz Nr. 653.

HEINRICH MARSO

Erstes Wiener Zentral-Provinz-Versandhaus
Wien VI/2 Gumpendorferstraße 98 und Stumpfergasse 2
Grand Prix — Spezialität in unverwundlichen Hartholzmöbeln — Ehren-Kreuz

Größtes Lager und Erzeugung nur garantiert gediegener Wohnungs-Einrichtungen für alle Stände.
Spezialist für Heirats-Ausstattungen.
Möblierungen von Hotels, Villen, Anstalten, Gast- und Kaffeehäusern.
Anfertigung nach künstl. Entwürfen.
Lieferant für Angehörige der k. u. k. Armee und k. k. Staatsbeamten. Stets 500 Zimmer vorrätig. Komplette Einrichtung von K 150.— bis K 20.000. 10jährige Garantie, Provinzversand franko. — Verlangen Sie Preisurant kostenlos.
Vertreter in allen Ländern.
Repräsentant für Pola: 878
Küchengeschäft Rossi, Via Sergia 79. Telephon 137.

Filiale der K. K. priv.
Oesterreichischen Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe.
Aktienkapital und Reserven 243 Millionen Kronen.
Filiale in Pola (Piazza Foro) 10

Verkauf von allen Gattungen Losen
gegen kleine Ratenzahlungen.
Erteilt alle diesbezüglichen Auskünfte.

Eine Uhr schenken wir Ihnen

wenn Sie für uns 100 schöne Uhr-
sichtarten verkaufen. Die Uhr ist
aus amerikanischem plattierten
Goldmetall, aussehend wie eine
echte Golduhr, prachtvoll graviert,
gutes Präzisionswerk, garantiert
richtig und verlässlich gehend. Die
100 Postkarten senden wir Ihnen
zum Kaufe vollständig frei und
wenn Sie sie verkauft haben, senden Sie uns fr. 8,
wofür wir Ihnen die Uhr schicken. 106
E. Hirsch, Wien, II., Große Sperrgasse 26.

Wer sucht — findet

Anregungen zum
Wohlstand
in unj. Erfinder-Ausgab. Verlangen Sie solche sofort
gratis und franko von Internat. Patentverwertungsg-
Gesellschaft. 102
Fr. Heimbach & Co., Köln a. Rhein.

Warnung vor Ueberzahlung!

Kaufen Sie keine
Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und China Silber-
waren sowie optische Gegenstände, Feuerzeuge und
Taschenlampen ohne vorher mein illust. Preisbuch
franko zu verlangen. Preise ersichtlich stauend billig!
Viele Hunderte
Anregungen zum Kaufe von
Gebrauchsgarteln und Ge-
sundheitssachen aller Art
mit, mein Hauptaugenmerk
1000 Abbildungen, die an
Verlangen an jeder Mann um-
sonst u. portofrei versandt wird.
Karl Jorgo, Via Sergia
I. I. gerichtlich besideter
Sachkundiger
I. I. handelsgerichtl. pro-
totofizierte Firma.
Größtes Lager und solide Waren!!
Uhrmacher und Händler Rabatt. 19



Stellung gefährden? Nicht wahr, Sie wer-
ben trachten, daß die Öffentlichkeit nichts er-
fährt?
Ich versprach Ihnen schon, zu tun, was in
meiner Macht steht. Die endgiltige Entschei-
bung steht ja nicht mir, sondern höheren Be-
hörden zu. Aber ich darf Ihnen zusichern, daß
die Sache, wie gesagt, mit der größten Dis-
kretion erledigt werden wird. Sie kommen ja
mit uns nach Wien und werden uns behilf-
lich sein, wenn es einen oder den anderen
dunklen Punkt noch aufzuklären gibt.
Gewiß, antwortete die Baronin und erhob
sich. In drei Stunden können wir reisen. Sie
wissen gar nicht, welche Lust mir jetzt vom
Herzen fällt, seit diese Sache aus der Welt
geschafft ist.
Und die andere?
Die andere? Ah, Sie meinen den Mord.
O, bezweigen ist mir nicht bange. Den Ver-
dacht, der auf mir ruht, kann ich mit einem
Worte zerstreuen.
Möchten Sie dieses eine Wort nicht spre-
chen?
Die Baronin zauderte.
Der Besitz dieser Dokumente hat ja Ihre
Situation nur verschärft, bewerte Warz. Da
der Zusammenhang der beiden Verbrechen für
uns feststeht, so müssen Sie auch um den
Mord wissen. Und die Polizei muß nach
dieser Richtung weiterforschen. Da könnte alles
möglichste herauskommen. Zum Beispiel, daß
die Adresse des Hauptmanns Fernkorn notiert
war. Jenes Offiziers, der zu Ihnen in dem
Augenblicke nach Italien fuhr, um Ihnen die
entwendeten Papiere zu überbringen, als Sie
des Mordes verdächtigt, der Polizei entwich-
ten. Sie müssen zugehen, daß sich Ihre Si-
tuation gewiß nicht verbessert hat. Vielleicht
erkennen Sie das jetzt und entschließen sich
zu einem vollen Geständnis.
Geständnis...? Sie halten mich also
doch für die Mörderin?
Verlegen Sie sich in in meine Lage. Was
soll ich annehmen? Ihr früherer Bräutigam
wird erschossen. Er war ein Spion. Die Pa-
piere, um heranzuführen er vielleicht nach Wien
kam, befinden sich in Ihrem Besitze. Und Sie
sind die Braut eines Generalstabshauptmanns,
der der Vertrauensmann jenes Generals war,
in dessen Wohnung der Diebstahl begangen
wurde.
Der Mord hat mit diesen Papieren nichts
zu tun! antwortete die Baronin.
Das behaupte ich auch nicht. Aber liegt es
nicht nahe, daß jener Mann Ihrer Verbin-
dung mit dem Hauptmann im Wege stand?
Wäre es nicht denkbar, daß Sie das Neugier-
ste wagten, um einen unbehaglichen Menschen,
einen Menschen, der Ihr Lebensglück vernich-
ten konnte, aus dem Wege zu räumen?
Wären das nicht Motive genug?
Die Baronin sah starr zu Boden und
schwieg.

Sehen Sie das alles nicht ein?
Ja, ich sehe es ein, antwortete die Baro-
nin tief aufseufzend. Wenn ich Ihnen nun die
Möglichkeit jedes Motivs nehme, werden Sie
mich auch dann noch für die Mörderin hal-
ten?
Ich bitte, verehrte Baronin, fragen Sie
nicht, sondern haben Sie die Güte zu ant-
worten.
So hören Sie, sagte die Baronin
schwer atmend. Der Ermordete war nicht
mein Bräutigam. Er war — mein Bruder!
Giorgio di Castellmani, der verschollene Of-
fizier?
Ja, der war's. Glauben Sie jetzt noch im-
mer, daß ich...?
Der Postbote sprang auf:
Ihr Bruder? wiederholte er erregt. Jener
seinerzeit als Spion verhaftete Garbint war
Ihr Bruder?
Ja, mein geliebter, einziger Bruder, sagte
sie schmerzlich, der beste, der nobelste Mensch,
von glühender Vaterlandsliebe befeuert, ein
Mensch der bei seinen reichen Gaben eine
große Zukunft vor sich hatte.
(Fortsetzung folgt.)

Sehen Sie das alles nicht ein?
Ja, ich sehe es ein, antwortete die Baro-
nin tief aufseufzend. Wenn ich Ihnen nun die
Möglichkeit jedes Motivs nehme, werden Sie
mich auch dann noch für die Mörderin hal-
ten?
Ich bitte, verehrte Baronin, fragen Sie
nicht, sondern haben Sie die Güte zu ant-
worten.
So hören Sie, sagte die Baronin
schwer atmend. Der Ermordete war nicht
mein Bräutigam. Er war — mein Bruder!
Giorgio di Castellmani, der verschollene Of-
fizier?
Ja, der war's. Glauben Sie jetzt noch im-
mer, daß ich...?
Der Postbote sprang auf:
Ihr Bruder? wiederholte er erregt. Jener
seinerzeit als Spion verhaftete Garbint war
Ihr Bruder?
Ja, mein geliebter, einziger Bruder, sagte
sie schmerzlich, der beste, der nobelste Mensch,
von glühender Vaterlandsliebe befeuert, ein
Mensch der bei seinen reichen Gaben eine
große Zukunft vor sich hatte.
(Fortsetzung folgt.)

Liniment Capsici comp.,
Anker-Pain-Expeller
ist als vorzüglichste, schmerzstillende und
ableitende Einreibung bei Erkältungen
u. allgemein anerkannt; zum Preise von
80 h, K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten
Apotheken. Beim Einkauf dieses überall be-
liebten Hausmittels nehme man nur Original-
flaschen in Schächeln mit unserer Schutzmarke
„Anker“ an, denn ist man sicher, das
Originalergebnis erhalten zu haben.
Dr. Richter's Apotheke
zum „Goldenen Löwen“
in Prag, Křiškovská Nr. 5 neu.

Kautschukstempel
liefert schnell und billig Jos. Krmpotić, Pola.